

IAML-Kongress 2018 in Leipzig

Vom 22. bis 27. Juli 2018 findet in Leipzig der jährliche Kongress der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musikdokumentationszentren (IAML) statt.

Leipzig ist eine der wichtigsten europäischen Musikmetropolen, die eine eigene renommierte Musikszene besitzt und gleichzeitig immer wieder internationale Musiker und Musikerinnen anzieht. Leipzig ist bedeutender Bildungs- und Wissenschaftsstandort mit einer traditionsreichen Universität, zahlreichen weiteren Hochschulen und vielfältigen Bibliotheken.

Hauptaustragungsort des IAML-Kongresses ist die Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig (HMT), die älteste Musikhochschule Deutschlands. Das Hauptgebäude der HMT ist zentral im sogenannten Musikviertel verortet, in unmittelbarer Nachbarschaft anderer Hochschulen und Kultureinrichtungen.

Das wissenschaftliche Tagungsprogramm des Kongresses richtet sich an ein musikbibliothekarisches und musikwissenschaftliches Publikum und beinhaltet Vorträge und Diskussionen zu den Herausforderungen des digitalen Wandels, zur Arbeit mit histori-

schen Quellen, zu Fragen der Musikvermittlung und Entwicklungen musikbibliothekarischer Dienstleistungen. Der Kongress umfasst eine Firmenausstellung. Kongresssprachen sind Englisch, Deutsch und Französisch.

Das Fachprogramm wird ergänzt durch Bibliotheksbesichtigungen und ein attraktives kulturelles Programm. Den Kongressgästen werden zahlreiche Musik- und Kultureinrichtungen der Stadt präsentiert sowie in zwei Konzerten mit renommierten Ensembles Höhepunkte der sächsischen Musiktradition vorgestellt.

Kontakt

IAML 2018, c/o Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig, Grassstraße 8, 04107 Leipzig, Telefon +49 341 2144-630, iaml2018@iaml.info

Weitere Informationen

Alle Informationen zum IAML-Kongress 2018 finden Sie unter: <http://iaml2018.info/home/>

Medizinbibliotheken: offen und innovativ aus Tradition

Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen e. V. (AGMB)

vom 10. bis 12. September 2018 in Oldenburg

Die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen e.V. findet in diesem Jahr vom 10. bis 12. September in dem Bibliotheks- und Informationssystem der Carl von Ossietszky Universität Oldenburg statt.

Sie steht unter dem Motto »Medizinbibliotheken: offen und innovativ aus Tradition« und soll Vorträge, Treffpunkte und Poster zu folgenden Themenschwerpunkten beinhalten:

- (Inter-)Nationale Kooperationen im bibliothekarischen Kontext
- Technische Entwicklungen für Bibliotheksdienstleistungen
- Herausforderungen in Aus- und Weiterbildung
- Strategien der Serviceentwicklung und Qualitätssicherung
- Neues zum Urheberrecht

Das Programm setzt sich aus Vorträgen und einer Session von 5 + 5-Minuten-Kurzvorträgen zusammen. In der Kurzvortragsreihe können die Teilnehmenden Ideen, innovative Ansätze und Projekte vorstellen, ohne das Thema zu einem umfangreichen Vortrag auszubauen. Workshops, Product Reviews und die Postersession »Aus der Praxis für die Praxis« sowie attraktive Rahmenveranstaltungen runden das Programm ab. In der Postersession können Projekte, Studienarbeiten

oder sonstige interessante Ansätze vorgestellt werden. Für Format und Gestaltung der Poster gibt es keine Vorgaben. Die besten Poster werden in der Abschlussveranstaltung prämiert.

Wie in den Vorjahren können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Session »Treffpunkt AGMB« in kleinerer Runde moderiert 45 Minuten lang mit Gleichgesinnten die Themen diskutieren, die sie aktuell bewegen, und ihre Erfahrungen dazu austauschen.

Kontakt

Mit allgemeinen Fragen wenden Sie sich bitte an Dr. Iris Reimann: reimann@ub.rwth-aachen.de

Ansprechpartnerinnen für Firmen sind Antje Schimpf und Svitlana Spyridonova: agmb-tagung2018@uni-oldenburg.de

Weitere Informationen

Weitere Informationen zur diesjährigen AGMB-Tagung finden Sie unter: https://www.agmb.de/de_DE/2018-oldenburg-startseite



Illustrierter lateinischer Prachtkodex aus der Biblioteca Apostolica Vaticana in Rom

Foto: Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine der wertvollsten Sammlungen von Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit – die Bibliotheca Palatina – ist nach jahrhundertelanger »Trennung« virtuell wiedervereint worden: Dazu hat die Universitätsbibliothek Heidelberg nicht nur die deutschsprachigen Handschriften in ihrem eigenen Bestand digitalisiert, sondern auch die lateinischen Codices dieser »Mutter aller Bibliotheken«, die sich seit fast 400 Jahren hinter den Mauern des Vatikans in der Biblioteca Apostolica Vaticana in Rom befinden. Die Realisierung dieses für die Forschung bedeutenden Großprojekts ermöglichte die Manfred-Lautenschläger-Stiftung, die die langjährige Finanzierung übernommen hat. Zum Abschluss der Digitalisierung fand am 15. Februar 2018 ein Festakt an der Universität Heidelberg statt.

Die technischen Möglichkeiten der Digitalisierung und des Internets boten der Universitätsbibliothek die Chance, diesen heute auf Rom und Heidelberg verteilten »Schatz der abendländischen Kultur« in einer virtuellen Bibliothek wieder zusammenzuführen. Dazu begründeten die Universität Heidelberg und der Vatikan eine auf mehrere Jahre angelegte Kooperation. »Für die Förderung dieser ambitionierten Idee sind wir unserem Ehrensponsor zu großem Dank verpflichtet«, sagt der Rektor der Universität, Prof. Dr. Bernhard Eitel. Die Manfred-Lautenschläger-Stiftung hat nicht nur die Digitalisierung der deutschsprachigen Handschriften in Heidelberg unterstützt. Dank der Finanzierung durch die Stiftung konnte außerdem ein Digitalisierungsstudio der Universitätsbibliothek im Vatikan aufgebaut

und betrieben werden, um damit die lateinischen Codices zu erfassen. »Mit der virtuellen Zusammenführung der deutschsprachigen und lateinischen Palatina-Handschriften ist für uns ein Traum in Erfüllung gegangen«, betont Bibliotheksdirektor Dr. Veit Probst.

Der Bibliotheca Palatina ging bereits, bevor Papst Gregor XV. sie im Dreißigjährigen Krieg als Beute reklamierte und 1623 in den Vatikan überführen ließ, eine lange Geschichte voraus: In einem Zeitraum von rund 250 Jahren war sie aus zwei Quellen erwachsen – den fürstlichen Sammlungen auf dem Heidelberger Schloss und den Bibliotheken der 1386 gegründeten Universität Heidelberg. Mit Ausnahme der deutschsprachigen Codices, die 1816 zurückerstattet wurden und nach Heidelberg zurückkehrten, bildet die Palatina bis heute einen Grundstock der Vatikanischen Bibliothek in Rom. Anfang des 17. Jahrhunderts wurde sie als der »beste Schatz aller Gebildeten in Deutschland« bezeichnet. Als Universalbibliothek umfasst sie neben theologischen,

philologischen, philosophischen und historischen Werken auch medizinische, naturkundliche und astronomische Texte. Damit ist sie bis heute für eine Vielzahl von Wissenschaftsdisziplinen interessant. Der nunmehr digitalisierte Kernbestand von rund 3.000 Handschriften ist über das Internet für alle Interessierten zugänglich.

Kontakt

Universität Heidelberg, Kommunikation und Marketing, Pressestelle, Grabengasse 1, 69117 Heidelberg, Telefon +49 6221 54-2311, presse@rektorat.uni-heidelberg.de

Bibliotheca Palatina – digital

<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/index.html>

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel erhält Preis der VGH-Stiftung

Die VGH-Stiftung zeichnet die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel mit dem Bibliothekspreis 2017 aus. Der Preis würdigt die erfolgreiche und kontinuierliche Weiterentwicklung der alt ehrwürdigen Bibliotheca Augusta zu einer hybriden Forschungsbibliothek. Im Rahmen einer Feierstunde im März 2018 überreichte Sabine Schormann, Stiftungsdirektorin der VGH-Stiftung, den Preis an Prof. Peter Burschel, Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

»Die Herzog August Bibliothek ist ein Schatzhaus des Wissens und ein Magnet für Forscherinnen und Forscher aus aller Welt. Sie bewahrt kostbare und einzigartige Werke und ist gleichzeitig Pionier bei der Digitalisierung. Sie besitzt damit großes Entwicklungspotenzial und baut ihre Rolle als zentrale geistes- und kulturwissenschaftliche Forschungsbibliothek derzeit erfolgreich weiter aus. Damit hat die Herzog August Bibliothek wie keine andere Bibliothek einen Preis für die erfolgreiche Transformation von der Tradition in die Moderne verdient«, so der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Björn Thümler.

Die Herzog August Bibliothek gestaltet in vorbildlicher Weise den »digital turn«, den Transformationsprozess in den Geistes- und Kulturwissenschaften, und verleiht durch zahlreiche innovative Projekte zur Erschließung und Präsentation ihrer einzigartigen Bestände wie auch durch zukunftsweisende Kooperationen mit renommierten Institutionen des In- und Auslands der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Forschung zur europäischen Kultur- und Geistesgeschichte wichtige Impulse. Damit habe sie ihren Platz im Kreise der großen Forschungsbibliotheken behauptet, lautet das Fazit der Jury. Ausschlaggebend für die Entscheidung waren insbesondere die Nachhaltigkeit, Innovationskraft und die Internationalität, welche die Arbeit der Bibliothek prägen.

»Die Herzog August Bibliothek hat sich als eine außeruniversitäre Forschungsstätte profiliert, die nicht nur ihre Bestände in vorbildlicher Weise erschließt und

dauerhaft zugänglich macht, sondern auch der gesamten frühzeitlichen Forschung wichtige Impulse verleiht. Sie gilt deshalb als Prototyp einer modernen Forschungsbibliothek, der die Synthese aus Tradition und Innovation überzeugend gelungen ist«, begründete Felicitas Hundhausen, Direktorin der Universitätsbibliothek Osnabrück und Mitglied der Jury in ihrer Laudatio die Jury-Entscheidung. Und die Stiftungsdirektorin Sabine Schormann konstatierte in ihrer Rede: »Wir freuen uns, mit der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel einen Preisträger auszuzeichnen, der sowohl den klassischen Aufgaben einer Bibliothek – dem Aufbau, der Strukturierung und Vermittlung von Wissen – als auch den neuen Anforderungen des digitalen Zeitalters – der Bereitstellung moderner Infrastruktur für die Forschung – in vorbildlicher Weise gerecht wird«.

Der Bibliothekspreis wird von der VGH-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Niedersachsen im Deutschen Bibliotheksverband jährlich vergeben. Der Preisträger wird auf Jury-Vorschlag benannt. Die Stiftung zeichnet mit ihrem Bibliothekspreis Spitzenleistungen in unterschiedlichen Bereichen der Bibliotheksarbeit aus. Damit soll die Bedeutung von Bibliotheken für die Gesellschaft hervorgehoben werden. Der Bibliothekspreis der VGH-Stiftung ist mit 5.000 Euro dotiert. Mit ihm sollen Projekte der Bibliothek unterstützt werden. 2015 zeichnete die Stiftung die Stadtbibliothek Osnabrück für ihr überzeugendes Konzept der Integration von Zuwanderern aus. 2016 erhielt die Gefangenen-Bibliothek Bremen den Preis.

Kontakt

Martina Fragge, Leitung Kommunikation,
VGH-Stiftung, Schiffgraben 6–8,
30159 Hannover, Telefon 0511 3603-494,
martina.fragge@svn.de